



Musiker Charles Uzor und Filmerin Hao Hohl unter der Kinderfest-Linde in St.Gallen. (Bild: pd/Filmstill)

Der Dokumentarfilm *Anders Anders – Was uns verbindet* von Hao Hohl erzählt wortmächtig – und manchmal auch bildgewaltig – von Zugehörigkeiten und Fremdheiten. Er wird aktuell an den Solothurner Filmtagen gezeigt.

Von **Geri Krebs** · 22.01.2026

Migration als Stoff für einheimisches Dokumentarfilmschaffen: das hat nicht gerade Seltenheitswert im Schweizer Film der letzten Jahrzehnte. Auch die Solothurner Filmtage, die vorgestern eröffnet wurden und die bis zum 28. Januar dauern, vermitteln dies einmal mehr. Das zeigte sowohl der Eröffnungsfilm wie auch mit der optische Auftritt des Programmheftes.

Anzeigen

Fr, 23.1. 20:15–22:15
Michael Elsener – «Gute Entscheidung!»

21.11.25–25.1.26
Swiss Orchestra: Tell, Swiss Legend - Tour

21.1.–25.1.
Zippel Zappel 3

15.1.–25.1.
Drei Esel im Balkan – Explora Live Show

15.1.–25.1.
Drei Esel im Balkan – Explora Live Show

Altes Kino Mels, Mels

Vaduzer Saal, Vaduz

FigurenTheater St.Gallen, St.Gallen

Div. Orte: Jona, Chur, Winterthur, Wil, Rorschach

M...

Der Eröffnungsfilm *The Narrative* von Bernhard Weber und Martin Schild (*Die Wiesenberger*) zeichnet das Schicksal eines jungen Londoner UBS-Top-Traders nach, der 2012 wegen angeblichen Milliardenbetrugs zu einer dreieinhalbjährigen Gefängnisstrafe verurteilt und später in sein Heimatland Ghana ausgeschafft wurde. Und das Titelblatt des Programmhefts zeigt zwei afrikanische Männer auf einem Motorrad. Dabei blickt der eine nach Vorne und der andere nach Hinten: ein Symbolbild für die Filmtage als Werkschau des Schweizer Films, bei der zukünftiges und vergangenes Filmschaffen gleichberechtigt nebeneinander stehen.

Hao Hohl in guter Gesellschaft

Was das Migrationsthema im Schweizer Dokumentarfilm betrifft, so hatten sich ihm in der Vergangenheit meist Filmschaffende «von hier» angenommen, also gebürtige Schweizer:innen. Seit einigen Jahren hat sich das jedoch verändert. Erinnert sei beispielsweise an den Gewinner des Publikumspreises der Filmtage von 2024, *Echte Schweizer*. Sein Regisseur, der gebürtige Serbe Luka Popadic porträtierte darin mit viel Witz und Selbstironie eine Handvoll Offiziere der Schweizer Armee, die, so wie er selber, einst als Migranten in die Schweiz gekommen und in deren Armee die Karriereleiter hochgeklettert waren.

Aus der Ostschweiz hatte vier Jahre zuvor, an den Solothurner Filmtagen vom Januar 2020, eine Regisseurin aus der Fremde sich in einem so persönlichen wie bewegenden Dokumentarfilm in erster Person über ihr Fremdsein ausgedrückt: Hao Hohl, 1977 in Nordchina als Yu Yao geboren, in *Plötzlich Heimweh*. Die Regisseurin, die sich bereits in China als Autorin von TV-Dokumentationen einen Namen gemacht hatte, war 2004 als Mitglied eines chinesischen Fernsteams für eine längere Reportage in die Schweiz gekommen. Bei dieser Gelegenheit lernte sie ihren späteren Ehemann, den Appenzeller Fotografen und Kulturmäzen Ernst Hohl, kennen und übersiedelte schliesslich 2005 zu ihm nach Urnäsch.

Zwei tipps für die Solothurner Filmtagen

Die beiden Filme, die ich euch heute vorstellen möchte, sind *Anders Anders* und *Plötzlich Heimweh*. Beide sind sehr gut und zeigen die Vielfalt der Schweizer Film- und Kulturlandschaft.

Für *Plötzlich Heimweh* filmte Hao Hohl, die anfänglich noch kein Deutsch sprach, über einen Zeitraum von zwölf Jahren Begegnungen mit Menschen im Appenzellerland, fing dabei mit der Kamera einfach alles ein, was sie spannend fand. Herausgekommen ist dabei «Ein Film über den Wunsch nach Zugehörigkeit», so der Untertitel. Im Zentrum stand dabei das Finden eines Ortes, an dem sie, die Protagonistin, sich nicht mehr fremd fühlte.

In den Kinos avancierte der Film in kurzer Zeit zu einem regionalen Grosserfolg. Die Tatsache, dass besagter Ort das Appenzellerland war – und dass Yao Yu für ihr selbstreflexives Verwundern über diese Tatsache die passenden Bilder fand – trafen beim lokalen Publikum offensichtlich einen Nerv. Denn bis zum Ausbruch der Pandemie und dem Beginn des Lockdown im März 2020, lief *Plötzlich Heimweh* ununterbrochen in den Ostschweizer Kinos, wurde zum mit Abstand erfolgreichsten Schweizer Dokumentarfilm jener Monate. Fast 10 000 Kinobesuche erzielte er in den Schweizer Kinos, davon allein 2000 im Kinok in St.Gallen.

Jetzt mit Prominenz

Mit ihrem neuen Dokumentarfilm *Anders Anders – Was uns verbindet*, der nun dieser Tage in Solothurn seine Weltpremiere feiert, hat Hao Hohl nun ein Stück weit an jenen Vorgänger von 2020 angeknüpft. Dabei taucht *Anders Anders* aber noch tiefer in das Thema der Zugehörigkeit ein als *Plötzlich Heimweh*. Was unter anderem damit zu tun hat, dass Hao Hohl nun schweizerdeutsche Dialekte perfekt versteht und sich selber auf Hochdeutsch äusserst eloquent, differenziert und auch in komplexen Sachverhalten auszudrücken versteht. Und im Gegensatz zu *Plötzlich Heimweh*, bei dem die Protagonist:innen fast ausnahmslos «gewöhnliche Leute» waren, wartet *Anders Anders*, mit einigen prominenten Namen aus Schweizer Kultur und Politik auf.

Anzeigen

Fr, 23.1. 20:15–22:15
Michael Elsener – «Gute Entscheidung!»

21.11.25–25.1.26
Swiss Orchestra: Tell, Swiss Legend - Tour

21.1.–25.1.
Zippel Zappel 3

15.1.–25.1.
Drei Esel im Balkan – Explora Live Show

15.1.–25.1.
Drei Esel im Balkan – Explora Live Show

Altes Kino Mels, Mels

Vaduzer Saal, Vaduz

FigurenTheater St.Gallen, St.Gallen

Div. Orte: Jona, Chur, Winterthur, Wil, Rorschach

M...

An erster Stelle Pedro Lenz, den man wohl nicht mehr vorstellen muss – aber den man schon längere Zeit nicht mehr in einem Film gesehen hat und dem zuzuhören stets ein Genuss ist. Der Berner Slam-Poet, Wortakrobat und Mundartdichter ist eigentlicher Hauptprotagonist in *Anders Anders*, denn während Hao Hohl als Erzählerin durch ihren Film führt, ist Lenz die «Reflexionsfigur», wie ihn die Regisseurin nennt.

Als in Langenthal geborener Sohn einer spanischen Mutter und eines Berner Vaters ist Pedro Lenz einer, für den es nie ganz selbstverständlich war, gerade hier zu sein – wie er es im Film ausdrückt. Von da komme wohl sein besonderes Interesse am Schweizerischen, sagt er, der in seinen Spoken-Word-Programmen ja wie kaum ein anderer mit dem Dialekt zu spielen versteht. An anderer Stelle im Film fügt er hinzu: «Wir sollten nicht glauben, dass Heimat etwas Angeborenes ist wie etwa die Haarfarbe – und selbst die wandelt sich ja im Laufe des Lebens».

Sprachgewandt bis wortlastig

Eine weitere wichtige Person im Film ist der in St.Gallen lebende Komponist Charles Uzor. Er, von dem im Film auch kurze Ausschnitte seiner Werke zu hören sind, kam Anfang der 1970er-Jahre als Kind aus dem Bürgerkrieg in Nigeria zu Pflegeeltern nach St.Gallen und sagt von sich: «Ich bin ein totaler Schweizer, ich spreche lieber St.Galler Dialekt als Hochdeutsch.» Und doch gebe es ein Ich, das in Afrika geblieben sei, fährt er weiter. Aber jedes Mal, wenn er dorthin zurückgehe, werde ihm bewusst, dass dieses Afrika nur eine Sehnsucht sei, Erinnerungen, tiefe Bilder, die durch die Jahre verfälscht seien. Visualisiert werden diese Bilder im Film durch animierte Scherenschnitte, die Hao Hohl geschaffen hat und die mit zum Bewegendsten gehören, was der manchmal etwas gar wortlastige Film zu bieten hat.

Anzeigen

Im weiteren sind mit Roland Inauen, dem ehemaligen Appenzeller Landamann und Kulturforscher, sowie Kendra Alder, der in fünfter Generation aus der bekannten Urnäschser Musikerfamilie stammenden Szenografin, zwei prominente Appenzeller Personen aus Hao Hohls engerer Wahlheimat vertreten.

Auf der anderen Seite reflektiert Hao Hohl mit Theres und Toni Durrer, einem aus dem Wallis zugewanderten Bauernpaar, das Fremdsein im eigenen Land, während sie mit der Ukrainerin Veronika Matiaschenko, die heute als Steinmetzin arbeitet, auch noch eine Frau zu Wort kommen lässt, die erst vor kurzem gezwungen war, ihr Land zu verlassen.

Mit all diesen Menschen schafft es der Film, etwas davon zu vermitteln, wie komplex und widersprüchlich das mit der Heimat und dem Fremdsein sein kann – und wie man schliesslich doch seiner Herkunft nie ganz entkommt. In seiner unvergleichlichen Art bringt es Pedro Lenz so auf den Punkt: «Man kann Pedro Lenz locker aus Langenthal rausnehmen, aber man kann Langenthal nicht aus ihm rausnehmen.»

Hinter jedem Saiten-Text stecken viele Arbeitsstunden engagierter Menschen. Das ist nicht gratis. Unser unabhängiger Journalismus soll aber auch weiterhin frei zugänglich sein für Menschen, die sich kein Online-Abo leisten können.

Jetzt per Twint spenden

Mehr zum Thema:

60. SOLOTHURNER FILMTAGE

«Methodic Research» in der Dorfbeiz

Von Geri Krebs, 23.01.2025

60. SOLOTHURNER FILMTAGE

Auf- und Abschwung einer Zukunftsstadt

Von Geri Krebs, 28.01.2025

Von Agitation, Utopien und Komplexitäten

Von Geri Krebs, 26.01.2024

«Ich verstehe mich als Kunsthandwerker»

Von Geri Krebs, 19.01.2024

Urschrei in Japan, Eribon im Thurgau

Von Geri Krebs, 25.01.2023

Der Zweite Weltkrieg aus Frauenperspektive erzählt

Von Geri Krebs, 21.01.2023

Tiger-Mafia und ein Kasperli auf Acid

Von Geri Krebs, 23.01.2022

Seit Mittwoch laufen die 60. Solothurner Filmtage. Am Freitag feiert dort ein in der Ostschweiz entstandenes Erstlingswerk seine Weltpremiere: *Galaxi Urnäsch 3000*.

Weltpremiere eines Ostschweizers an den 60. Solothurner Filmtagen: In *Asphalte public* erzählt der in Biel lebende St.Galler Jan Buchholz wie in seiner Wahlheimat auf 50...

An den Solothurner Filmtagen feiern die Geister von 1968 ein Revival. Das zeigt sich exemplarisch in vier Filmen, in denen es unter anderem um den israelisch-palästinensisch...

Seit Donnerstag ist das Drama «Jakobs Ross» in den Schweizer Kinos zu sehen. Das Drehbuch dazu hat der St.Galler Urs Bühler geschrieben. *Geri Krebs* hat ihn vor d...

An den Solothurner Filmtage feierten auch zwei Dokumentarfilme von Ostschweizer Filmschaffenden ihre Weltpremiere: *Sound and Silence* von Thomas Lüchinger und *Kla...*

Luzia Schmidts Film «Trained to See – Three Women and the War» feiert an den Solothurner Filmtagen Premiere. Der Film besteht ausschliesslich aus bisher unveröffentlichte...

An den Solothurner Filmtagen fallen gleich mehrere Ostschweizer Produktionen auf. Tierfilmer Karl Ammann recherchiert den illegalen Handel mit Tigern, das Du.

Jetzt mitreden:

Dein Kommentar!

Dein Name

Deine E-Mail-Adresse

Deine E-Mail-Adresse wird nicht veröffentlicht. Dein Kommentar wird vor dem Publizieren von der Redaktion geprüft.

Kommentar abschicken

Anzeigen